



Der Vitalshop bringt die Biokost
ins Kreiskrankenhaus **SEITE 3**

Lungenkrebs betrifft zunehmend
mehr Frauen **SEITE 4**



VOLKSKRANKHEIT Welt-Diabetes-Tag macht auf die Gefahren der Zuckerkrankheit aufmerksam

Diabetes: unbemerkt schädlich

VON MICHAEL MAICHER

Jedes Jahr wird am 14. November auf der ganzen Erde der Weltdiabetestag begangen. Die Aktivitäten rund um den Globus sollen das öffentliche Interesse auf die Erkrankung lenken. Das Datum, der 14. November, erinnert an den Geburtstag von Frederick G. Banting, der gemeinsam mit Charles Best erste Ideen entwickelte, die 1921 zur Entdeckung des Insulins führten. Diesem Durchbruch in der Medizin verdanken Millionen Diabetiker ihr Leben.

„Die sogenannte Zuckerkrankheit wird von den meisten Betroffenen aber immer noch unterschätzt“, berichtet Dr. Wolfram Fritsch, Diabetologe am Kreiskrankenhaus Freiberg dem Mittelsächsischen Gesundheitsboten. Er leitet das Diabetes-Team, zu dem zwei Diabetesberaterinnen und eine Diabetesassistentin gehören. Sie kümmern sich um die Beratung und Aufklärung der Diabetespazienten sowie deren Angehörigen, steuern die Therapieführung und begleiten die Betroffenen von der Diagnosestellung bis zur Entlassung aus dem Krankenhaus.

Der Diabetes kann mit Recht als Massenerkrankung bezeichnet werden. 2004 waren mehr als 7,6% der deutschen Bevölkerung an der Zuckerkrankheit erkrankt. Seit 1998 werden nur noch zwei Hauptformen des Diabetes mellitus unterschieden. Der Typ-1-Diabetes beruht auf einer fortschreitenden Zer-

störung der Insulin-produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse, entweder als Immun-Reaktion gegen die eigenen Körperzellen oder aufgrund von genetischen Veränderungen. Durch die Zerstörung der Bauchspeicheldrüsenzellen ist die Therapie mit Insulin die einzige Behandlungsmöglichkeit.

Wesentlich häufiger verbreitet ist der Typ-2-Diabetes, der auch im Kindes- und Jugendalter zunehmend in Erscheinung tritt. Diese Form der Zuckerkrankheit hat mehrere Ursachen. „Das Hauptproblem beim Typ-2-Diabetiker ist, dass der Körper zwar Insulin produzieren kann, die Körperzellen jedoch nicht mehr in der Lage sind, das Insulin an seinem Zielort ausreichend wirken zu lassen“, erklärt Diplom-Mediziner Jörg Köhler, Oberarzt der Inneren Medizin am Krankenhaus Frankenberg. Hauptursache hierfür sind eine übermäßige, kohlenhydratreiche Ernährung sowie ein Bewegungsmangel. Insbesondere die Muskelzelle kann nur eine begrenzte Menge Glukose aufnehmen. Wird diese z.B. durch Bewegungsmangel nicht abgebaut, ist die Zelle im wahrsten Sinne des Wortes übersättigt.

Achtet man nicht auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung oder bewegt man sich zu wenig, dann muss die Bauchspeicheldrüse übermäßig Insulin produzieren – mit dem Ziel, dass Glukosemoleküle in anderen Zellen aufgenommen werden können. Mit der



Sauer macht lustig, Zucker macht krank. Wer viel zuckerhaltige Lebensmittel zu sich nimmt, der sollte sich zumindest genügend bewegen. FOTO: RED.

Zeit erschöpft sich auch dieser Mechanismus, der Blutzuckerspiegel steigt an, die ersten Symptome treten auf.

Diese sind beim Typ-1-Diabetiker ein ständiges Wasserlassen, anhaltender Durst und eine merkliche Gewichtsabnahme. Ein großes Problem beim Typ-2-Diabetes besteht darin, dass die Erkrankung jahrelang symptomlos bleiben kann, aber schon recht früh Schäden verursacht werden. Erst spät zeigt sich Müdigkeit, ständiges Hungergefühl und

eine Gewichtszunahme, da nicht verwerteter Zucker in Fett umgewandelt wird. Später treten auch hier steigendes Harnvolumen, vermehrt Durst sowie eine dadurch bedingte Austrocknung und Gewichtsabnahme auf.

Die Folgen der Erkrankung sind verheerend. Gefäßschäden der Beine, des Herzens, des Gehirns und des Auges drohen. So werden Amputationen nötig, entstehen viel häufiger Herzinfarkte und Schlaganfälle. Diabetes ist ei-

ne der häufigsten Ursachen für eine Erblindung. Auch die Nieren der Patienten nehmen einen erheblichen Schaden. Ebenso treten Potenzprobleme bei Diabetes-Erkrankungen häufiger auf. Schäden eines Diabetes können sich auch an den Füßen bemerkbar machen. „Fast jeder fünfte Diabetiker hat ein hohes Risiko für den diabetischen Fuß“, berichtet Diplom-Mediziner Jörg Köhler. „Jeder Vierte davon hat früher oder später Läsionen an den Füßen, die sehr schlecht heilen.“ Der diabetische Fuß sorgt für rund 30.000 Amputationen jedes Jahr. Jeder Zweite der Amputierten stirbt innerhalb von drei Jahren an den Folgen der Erkrankung.

„Das Problem beim Diabetes ist, dass er zunächst jahrelang meist symptomlos bleibt, aber schon recht früh beginnt, Schäden zu verursachen“, warnt Dr. Wolfram Fritsch vom Kreiskrankenhaus Freiberg. Daher sollte frühzeitig auf die Zuckerkrankheit getestet werden. Liegt der Nüchtern-Zuckerwert über 110mg/dl bzw. 6,1 mmol/l ist von einem Diabetes auszugehen. Mehrfaches Messen, auch nach dem Essen, kann die Diagnose bestätigen. Wird die Erkrankung frühzeitig erkannt, so können schon eine leichte Gewichtsabnahme und Sport (Ziel: 150min./Woche) die Blutzuckerwerte normalisieren. Hilft das nicht, dann steht die medikamentöse Therapie auf dem Plan, gegebenenfalls wird auch Insulin eingesetzt.

BETREIBERWECHSEL Kreiskrankenhaus Freiberg ist neuer Betreiber der Kinderklinik in Mittweida

Kinderheilkunde Mittweida unter neuer Führung

FREIBERG/MITTWEIDA. Mittweida. Seit dem 1. Oktober 2009 wird die Pädiatrie Mittweida vom Kreiskrankenhaus Freiberg betrieben. Dr. med. Klaus-Dieter Paul vom KKH Freiberg übernimmt ab sofort die Leitung der Abteilung. Ihm stehen weiterhin Oberarzt Ulrich Doerfel und Oberärztin Ulrike Damm zur Seite. Für die Kinderabteilung und die Mitarbeiter/innen sowie Patienten ändert sich durch diese Umstrukturierung nichts.

Die Abteilung bietet die gleichen Leistungen und Schwerpunkte wie bisher an.

So werden auch weiterhin Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 18 Jahren stationär schwerpunktmäßig in den Bereichen Neugeborenenüberwachung, Entwicklungs- und Stoffwechselforschung, Kinderradiologie- und Sonographie, EKG/EEG, Ergometrie und Spirometrie, gastroenterologische Erkrankungen sowie chirurgischer Operati-

onen und HNO-Operationen umfassend versorgt. Ebenso werden die Vorsorgeuntersuchungen U1 und U2 für Neugeborene durch kompetente und erfahrene Kinderärzte angeboten und durchgeführt.

Auch ambulant bietet die Abteilung für Pädiatrie in Mittweida ihren Patienten tägliche Unterstützung, denn das Krankenhaus Mittweida bietet am Wochenende, an Feiertagen und außerhalb der Sprechzeiten niedergelassener

Ärzte pädiatrische Notfallbehandlungen an. Die pädiatrische Abteilung führt außerdem ambulante Ultraschalluntersuchungen in verschiedenen Bereichen durch. Hier können die Schilddrüse, der Schädel, die Nieren und die ableitenden Harnwege untersucht werden. Dazu ist lediglich die Überweisung von einem Kinderarzt/ärztin mit entsprechender Qualifikation notwendig. Psychische Erkrankungen im Kindes- und

Jugendalter können in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie in Mittweida fachgerecht und umfassend therapiert werden.

Das Kreiskrankenhaus Freiberg und das Krankenhaus Mittweida bieten ihren kleinen und großen Patienten somit die bestmögliche Versorgung in den verschiedenen Bereichen. Für Informationen stehen die Ärzte und das Fachpersonal gern zur Verfügung.

GERIATRIE Medizinische Betreuung von alten Menschen ist im Kreiskrankenhaus Freiberg ein eigenes Fachgebiet

„Alter ist keine Krankheit“

VON MICHAEL MAICHER

Alter bedeutet nicht zwangsläufig Krankheit, aber die Wahrscheinlichkeit zu erkranken nimmt mit den Lebensjahren zu. Ältere Menschen leiden also oft unter mehreren Krankheiten gleichzeitig, was in der medizinischen Versorgung ganz neue Ansätze erfordert. Diese moderne „ganzheitliche“ Medizin heißt Geriatrie (Altersmedizin). Sie umfasst nicht nur eine Behandlung aller Krankheiten der betroffenen Patienten, sondern auch die Berücksichtigung der Be-

ZUR PERSON

Dr. med. Rainer Neubart ist leitender Arzt der Geriatrie am Kreiskrankenhaus Freiberg. Seit 1993 ist er Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Geriatrie Berlin-Brandenburg. Im Dezember des vergangenen Jahres wurde er zu den zahlreichen anderen wissenschaftlichen Engagements auch Vorsitzender der Sektion 2 der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie.



gleitumstände. Für jeden Erkrankten wird ein individuelles Gesundheitskonzept erarbeitet, das sich im persönlichen Lebensumfeld bewährt und möglichst langfristig funktioniert.

Der demografische Wandel wird auch in Sachsen das Gesundheits- und Sozialgefüge nachhaltig beeinflussen. Während die Anzahl jün-

gerer Menschen abnimmt, ist in den nächsten Jahrzehnten mit einem dramatischen Anstieg des Anteils älterer Menschen zu rechnen. Besonders hoch wird der Zuwachs der ältesten Bevölkerungsgruppe erwartet. Für die medizinische Versorgung resultieren hieraus einschneidende Veränderungen.

Angesichts dieser Problematik bietet die Geriatrie eine Reihe von Lösungsansätzen, die sowohl zur Verbesserung der medizinischen Versorgung älterer Patienten als auch zur Wirtschaftlichkeit des Systems beitragen können. Gefragt ist allerdings statt einer medizinischen Fokussierung auf einzelne Krankheiten („Organreparatur“) ein umfassendes Gesundheitsmanagement, das Problemlösungen mit der Aussicht auf Stabilität für möglichst lange Zeit verspricht. Wenn es gelingt, vielen Patienten trotz chronischer Krankheiten ein weitgehend selbständiges Leben in ihrer originären Umgebung zu ermöglichen, steigert dies ihre Lebensqualität und führt gleichzeitig zu erheblichen Kosteneinsparungen.

Um dieses Ziel zu erreichen, muss das gesamte Arsenal medizinischer und sozial flankierender Maßnahmen eingesetzt werden. Dazu gehören auf der Basis einer individuell abgestimmten Kombination die Akutmedizin (ggf. Intensivmedizin), die Rehabilitation, die Palliativmedizin, Sekundärprävention, die Optimierung der Hilfsmittelversorgung und sozial flankierende Maßnahmen (ggf. Wohnraumanpassung).



Alte Menschen brauchen in den Kliniken meist eine intensive pflegerische und ärztliche Betreuung.

FOTO: FOTOLIA

Seit 2009 hat das Kreiskrankenhaus Freiberg seine Aktivitäten im Bereich Geriatrie ausgebaut. Neue Mitarbeiter wurden gewonnen, um das gesamte Spektrum der geriatrischen Medizin anbieten zu können. Die Leitung hat ein erfahrener Arzt für Altersmedizin übernommen, Dr. Rainer Neubart aus Berlin.

In den nächsten Monaten werden die Behandlungs-

kapazitäten erhöht, um dem wachsenden Bedarf gerecht werden zu können.

Die Abteilung für Geriatrie arbeitet nach einem modernen geriatrischen Konzept. Wichtigstes Ziel der Arbeit ist es, älteren multimorbiden und chronisch kranken Patienten eine möglichst selbstständige Lebensführung und eine hohe Lebensqualität zu ermöglichen. Hierzu wird für

jeden Patienten ein individuelles Konzept zum Gesundheitsmanagement auf der Grundlage eines multidimensionalen geriatrischen Assessments erarbeitet, also einer umfassenden Analyse aller medizinischen und sozialen Detailprobleme. Alle Maßnahmen müssen sich an dem Prinzip orientieren, dass sie sich in die ursprüngliche Lebensumgebung des Patienten transferieren lassen. Geriatrie ist immer Teamarbeit. Zum multiprofessionellen Team unserer geriatrischen Abteilung gehören folgende Berufsgruppen: Ärzte, Krankenpflegepersonal, Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachtherapie, Psychologie, Sozialarbeit sowie die Seelsorge.

Zur Erreichung der möglichst optimalen Selbstständigkeit der Patienten ist neben der Akutmedizin gleichzeitig eine „geriatrische Rehabilitation“ erforderlich. Um die Wiedereingliederung in die häusliche Umgebung jedes einzelnen Patienten sicherstellen zu können, pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit allen Partnern, die ebenfalls mit der Versorgung älterer Patienten betraut sind, wie beispielsweise Hausärzte, Pflegeheime, ambulante Pflegeteams und niedergelassene Therapeuten. Diese Kontakte werden weiter ausgebaut, beispielsweise mit einer intensivierte Patientenüberleitung oder gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen.

Für weitere Informationen stellen wir Ihnen das Infotelefon der Abteilung für Geriatrie, gerne zur Verfügung: 03731 / 772993.

Gutschein

im Wert von 5,00 Euro*
zur Neueröffnung des

„Einkaufsmarktes
für gesunde Lebensart“

kfs vitalshop

im Kreiskrankenhaus Freiberg

*Ab einem Einkaufswert von 20,00 Euro

VERANSTALTUNG Großer Andrang beim Tag der offenen Tür im Freiburger MVZ

Tag der offenen Tür: voller Erfolg

FREIBERG. Der Tag der offenen Tür im Naturheilzentrum und der Physiotherapie des Medizinischen Versorgungszentrums Freiberg war ein voller Erfolg. Viele Interessierte nutzten die Möglichkeit, sich über alternative Heilmethoden zu informieren. Der Besucheransturm riss von der Eröffnung bis in die Abendstunden nicht ab. Im Laufe des Tages gab es zahlreiche interessante Vorträge über den Säure-Basen-Haushalt, die Bachblütentherapie sowie über die Themen Geomantie und Ayurveda. Der Andrang bei den Vorträgen war sehr groß, die vorhandenen Sitzplätze reichten kaum aus. Im Naturheilzentrum geben Christiane Himpel, Ärztin für Naturheilverfahren und Sabine Lorenz, Heilpraktikerin

Betroffenen Hilfe bei akuten, chronischen und psychosomatischen Erkrankungen.



Großer Andrang beim Tag der offenen Tür.

FOTO: VGE

Angewandte Therapien sind beispielsweise die Homöopathie, die Bachblütentherapie, ausleitende Verfahren (z.B. Schröpfen, Aderlass), die Säure-Basen-Therapie, eine Darmsanierung oder Infusionstherapien.

Tipps für den Rücken

Die Physiotherapie-Praxis „Vital Balance“ mit Doreen Tarnow gab in einer Rückenschule Tipps wie man Rückenproblemen vorbeugen kann. Die Schwerpunkte der Physiotherapie liegen in der manuellen Therapie und im Bereich der Atemtherapie bei chronischen und akuten Erkrankungen der Atemwege. Für das leibliche Wohlbefinden sorgte der neue Vitalshop der Firma KFS mit gesunden Bio-Produkten.

FREIBERG Kreiskrankenhaus setzt auf Biokost für die Klinik und zu Hause

Vitalshop bringt Biokost in die Klinik

Gesunde Ernährung spielt im Leben eine immer wichtigere Rolle. Dem trägt das Kreiskrankenhaus mit dem Vitalshop jetzt Rechnung.

VON NATASCHA KRAUSE

Am 16.11.2009 eröffnet der Vitalshop im Kreiskrankenhaus Freiberg. Er bietet verschiedene Sortimente von Naturkost- bis Bioprodukten für die Gesunde Ernährung und Artikel der Naturkosmetik an. „Als Konsequenz zum hohen gesundheitlichen Anspruch betreiben wir in unserem Krankenhaus mit dem Vital Shop einen Einkaufsmarkt für gesunde Lebensart mit Sortimenten der Bio- und Naturkostschiene“, berichtet Rüdiger Wolf, Betriebsleiter Catering der Betreibergesellschaft Kreiskrankenhaus Freiberg Service GmbH (KFS).

So findet sich im Shop eine Auswahl an Brotaufstrichen, Honig, Säften aus der Region, Molkerei- und Sojaprodukten, kaltgepressten Ölen, Trockenfrüchten, Tees,



Versorgt seine Patienten und Besucher in Zukunft mit eigener Produktlinie: das Kreiskrankenhaus Freiberg eröffnet den Vitalshop am 16. November 2009.

FOTO: VGE

Kaffee, Schokoladen, Antipasti, Pasta, Wein, Getreide und Müslis, Naturkosmetika sowie verschiedenste Backwaren für die diätetische Ernährung. „Einige unserer Artikel finden Sie bei der Zubereitung unserer Speisen in der Patientenversorgung und der Per-

sonalverpflegung unter der Ernährungslinie KFS – Vital wieder“, so Wolf weiter. Damit bildet das Catering der KFS in Zusammenarbeit mit der Klinik auch gleich die Brücke zwischen einer gesunden Ernährung in der Klinik und zu Hause.

Die Mitarbeiter im Vitalshop sind ausgebildete Diätassistenten und Ernährungsberater. Patienten und Besucher haben die Möglichkeit verschiedene Produkte selbst zu kosten und sich zu den Produkten beraten zu lassen. Für Kunden im Umkreis von ca.

15 km bietet die KFS einen Hauslieferservice ab einem Einkaufswert von 30 Euro an.

Begleitet wird die Eröffnung des Shops mit zahlreichen Aktionen rund ums gesunde Kochen so zum Beispiel die monatliche Aktion „essen was gesund macht“ in der Cafeteria.

Zur Eröffnung bieten die Mitarbeiter eine Vielzahl von Produktpräsentationen zur Verkostung an. Außerdem werden Geschenkgutscheine sowie Präsentkörbe und für Stammkunden die sogenannte „Olivenbaum“-Kundenkarte angeboten.

ANGEBOT

■ Zum umfangreichen Angebot des Vitalshop gehören verschiedene **Olivenöle**, spezielle Speiseöle, **Essigspezialitäten** von Apfel bis Balsamico, Bio-Säfte aus der Region, **Getreideprodukte** wie Müsli, Dinkel, Sesam, Kürbiskerne, **Teigwaren** von Dinkelspaghetti bis Maultaschen, **Vegetarische Aufstriche**, Bio-Molkereiprodukte, Bio-Wurstaufschnitt von Geflügelwurst bis Rindsalami, **Sojaprodukte**, **Glutenfreie Backwaren** von Laugenbrezel bis Waffelröllchen und **Weine** aus Biologischen Anbau aus Deutschland, Italien und Frankreich.

MITTWEIDA Verbesserte Bedingungen kommen Patienten und Mitarbeitern zu Gute

Ein Jahr MVZ am neuen Standort

MITTWEIDA. Ein Jahr nach der Eröffnung des neuen Standortes des Medizinischen Versorgungszentrums der Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH an der Robert-Koch-Straße in Mittweida zieht die Ärztliche Leiterin Dr. med. Eva Schneider Bilanz.

„Begonnen haben wir am 01.10.2006 mit einer Verknüpfung von zwei Praxen der Fachrichtungen Chirurgie mit Diplom-Mediziner Reinhold Placht und Anästhesie und Spezielle Schmerztherapie in den Räumen des Krankenhauses Mittweida.“ blickt Schneider zurück. Im Juli 2007 konnte dann das Spektrum der ambulanten Versorgung durch Schaffung von zwei Außenstellen (Pädiatrie und Allgemeinmedizin/Hausärztlich Internistische Versorgung mit Dr. med. Uta Fleischer und Falk Kolbe) in der Schumannstraße erweitert werden.

Seit dem Bezug des neuen Gebäudes in der Robert-Koch-Straße 3 am 17.10.2008 stehen den Mitarbeitern deutlich bessere Arbeitsbedingungen zur Verfügung. In den neuen funktionell ange-

passten und farbenfroh gestalteten Räumen fühlen sich Patienten und Personal wohl und es bestehen zusätzliche Möglichkeiten für bestimmte Therapien – z. B. Akupunktur und Infusionsbehandlungen.

Zum 1. Januar dieses Jahres schloss sich Dr. med. Stefan Orth in Ottendorf als Außenstelle dem Team des Versorgungszentrums an. Im

Juli dieses Jahres vergrößerte sich das Behandlungsangebot um eine ambulante Physiotherapie. Angela Beck, eine erfahrene und kompetente Physiotherapeutin, behandelt ambulante Patienten in neu gestalteten Räumen.

„Auch ist es gelungen, nach Ausscheiden von Dr. med. Barbara Treffer in den wohlverdienten Ruhestand, den

Fortbestand der Praxis für Kinder- und Jugendmedizin zu sichern“, freut sich die Ärztliche Leiterin. Frau Dr. Treffer konnte am 01.10.2009, zurückblickend auf 38 Jahre engagierter ärztlicher Tätigkeit, die Betreuung ihrer Patienten vertrauensvoll an Frau Diplom-Medizinerin Irina Unger übergeben. Das Leistungsspektrum der Praxis wurde u.a. um die Durchführung von Hüftgelenksonographien bei Säuglingen erweitert.

Neue Kinderärztin

Die Diplom-Medizinerin Irina Unger führt seit Oktober 2009 die Praxis für Kinder- und Jugendmedizin im MVZ an der Robert-Koch-Straße in Mittweida weiter. Sie bietet das gleiche Behandlungsspektrum an Grund- und Zusatzleistungen wie bisher an. Neu hinzu kommt das Hüftsonografie-Screening bei Neugeborenen und Säuglingen, durch das eine Fehlstellung des Gelenkes frühzeitig erkannt werden kann. Es handelt sich dabei um eine Kassenleistung.

Zu den Grundleistungen zählen außerdem beispielsweise die Untersuchung, Di-

agnostik und Therapie von akuten oder chronischen Erkrankungen, Vorsorgeuntersuchungen, Impfungen und Unfallversorgungen. Zusatzleistungen sind neben der reisemedizinischen Beratung die Kindergarten-Erstuntersuchung, Sportuntersuchungen sowie die homöopathische Therapie von akuten und chronischen Erkrankungen. Die Praxis bietet täglich ab 08.00 Uhr Sprechstunden an.

KONTAKT

■ **MVZ** der Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH
Robert-Koch-Straße 3
09648 Mittweida
Tel. 03727 / 99-1050



Das moderne Medizinische Versorgungszentrum in Mittweida ist ein Jahr alt geworden. Die Bilanz fällt durchweg positiv aus.

FOTO: LMKGGMBH



Neu dabei: Diplom-Medizinerin Irina Unger.

FOTO: LMKGGMBH

LUNGENKREBS Männer rauchen weniger, Frauen mehr - deutliche Erkrankungszunahme

Immer mehr Frauen betroffen

VON MICHAEL MAICHER

Pro Jahr erkranken in Deutschland etwa 33.000 Menschen an Lungenkrebs. Bei Männern und Frauen ist Lungenkrebs die dritthäufigste Krebserkrankung. Über 90% der Männer und rund 60% der Frauen mit Lungenkrebs haben längere Zeit geraucht. Das Risiko zu erkranken hängt im Wesentlichen von den „Packungsjahren“ ab, also von der Zahl der Jahre, in denen geraucht wurde und vom Alter, in dem der erste „Griff zur Kippe“ erfolgte. Im Vergleich mit anderen EU-Ländern liegt die Erkrankungsrate für Männer im Mittelfeld, während die deutschen Frauen bei den Erkrankungsraten fast an der Spitze stehen. Während bei Männern seit Mitte der 1980er-Jahre die Anzahl der Neuerkrankungen zurückgeht, steigt sie bei Frauen weiter an. Die Zunahme von Lungenkrebs bei Frauen wird mit deren zunehmendem Zigarettenkonsum seit den 80er-Jahren in Verbindung gebracht.

„Nach dem Erscheinungsbild des Tumorgewebes unter dem Mikroskop lassen sich im Wesentlichen zwei Formen von Bronchialkarzinomen unterscheiden: Die kleinzelligen und die nicht-kleinzelligen Tumoren“, berichtet Dr. med. Manfred Dörne, Chefarzt der Inneren Medizin an den Krankenhausstandorten Mittweida und Frankenberg. Dies sei die maßgebliche Unterscheidung für die Behandlungsplanung. In der Gruppe der nicht-kleinzelligen Karzinome, die etwa 80% der bösartigen Lungentumoren ausmachen, werden Adenokarzinome, Plattenepithelkarzinome und großzellige Karzinome zusammengefasst.

Der mit weitem Abstand wichtigste Risikofaktor ist der Zigarettenrauch, der allein Hunderte schädliche Substanzen enthält. Das Lungenkrebsrisiko steigt in Abhängigkeit von der Anzahl der gerauchten Zigaretten pro Tag und der Zahl der „Raucherjahre“ bis auf das 20- bis 30fache des Risikos eines Nichtraucherers. „Etwa jeder zehnte Raucher erkrankt im Laufe seines Lebens an Lungenkrebs, im Durchschnitt 30



Die Bronchoskopie hilft bei der Diagnosestellung.

FOTO: FOTOLIA

bis 40 Jahre nach Beginn mit dem Rauchen“, unterstreicht Chefarzt Dr. Dörne noch einmal die Gefahr des Rauchens. Je jünger die Menschen bei Beginn des Zigarettenkonsums sind, desto höher ist ihr späteres Erkrankungsrisiko. Das derzeitige „Einstiegsalter“ liegt in Deutschland bei unter 14 Jahren, so das WHO-Kollaborationszentrum für Tabakkontrolle im Deutschen Krebsforschungszentrum.

Auch Passivrauchen erhöht das Risiko, da der „Mitraucher“ eine Vielzahl von Schadstoffen abbekommt. Zigarettenrauch kann bei acht bis neun von zehn männlichen Lungenkrebspatienten und bei drei bis sechs von zehn erkrankten Frauen als Hauptrisikofaktor angenommen werden. Bei Pfeifenrauchern oder Zigarettenrauchern ist das Risiko für Lungenkrebs etwas geringer als bei Zigarettenrauchern, aber immer noch sehr viel höher als bei Nichtrauchern. „Wenn ein starker Raucher seine Gewohnheit aufgibt, sinkt sein Erkrankungsrisiko innerhalb von zehn Jahren vom 15-fachen auf das fünffache des Risikos eines Nichtraucherers, nach 15 Jahren ist das Risiko nur noch doppelt so hoch wie das eines Menschen, der nie geraucht hat“, hebt Dörne hervor, der an den Standorten Mittweida und Frankenberg Lungenkrebspatienten behandelt. Bei Frauen scheint das Risiko rascher zurückzugehen.

Der feingewebliche Typ des Karzinoms, die Ausdehnung der Erkrankung – also das Stadium – und der Allgemeinzustand der Patienten bestimmen die Wahl der Behandlung. Bei nicht-kleinzelligen

sätzlichen Anwendung von Therapien, die gezielt in die Wachstumssteuerung von Krebszellen eingreifen.

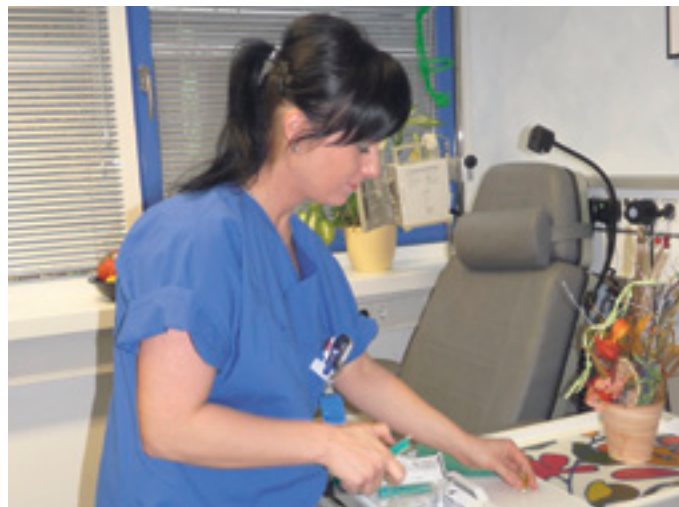
Bei schlechtem Gesundheitszustand, besonders bei beeinträchtigter Leistungsfähigkeit von Herz und Lunge, können bestimmte Therapieformen nur eingeschränkt oder gar nicht angewendet werden, da sie für die Lungenkrebspatienten zu belastend wären. Das Lebensalter an sich spielt keine entscheidende Rolle.

Heute versuchen die Lungenchirurgen grundsätzlich, möglichst viel von dem Organ zu erhalten. „Mit der Laserschirurgie gelingt es uns häufig, viel funktionsfähiges Lungengewebe zu retten“, berichtet PD Dr. med. habil. Lutz Mirow, Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie. Vom Tumor befallene Organe oder Gewebe in der Nachbarschaft der Lunge werden bei der Operation aber mit entfernt. Wie die Situation tatsächlich ist und wie ausgedehnt operiert werden muss, zeigt sich oft erst während des Eingriffs.

„Eine insgesamt wenig vorgeschädigte Lunge kann die Entschärfung von Lungengewebe und die damit verbundene Verminderung der Atemfläche bis zu einem gewissen Grad ausgleichen, denn sie hat eine erhebliche Leistungsreserve.“ Die verbliebenen Lungenanteile dehnen sich zur Kompensation etwas aus, so dass die Operation bei aus-

Lungenkarzinomen hat die Operation den höchsten Stellenwert im Behandlungskonzept – sofern sie möglich ist. Auch die sogenannte Strahlentherapie und die Chemotherapie haben einen festen Platz und werden je nach Situation zusätzlich zur Operation oder allein eingesetzt.

Bei kleinzelligen Karzinomen steht die Chemotherapie im Vordergrund. Diese wird in der Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH ausschließlich am Standort Mitt-



Cynthia Spreer bereitet für einen Patienten die Prämedikation zur Chemotherapie vor.

FOTO: LMKGGMBH

weida durchgeführt, wo es eine onkologische Ambulanz mit sechs Plätzen zur Versorgung mit entsprechenden Zytostatika gibt. Über einen Port oder eine Flexüle erhält der Patient eine Infusion, die etwa zwei bis vier Stunden in Anspruch nimmt. Das Behandlungskonzept sowie Umfang und Dauer der Chemotherapie wird individuell von den Ärzten festgelegt. Neue Hoffnungen liegen auf der zu-

reichender Lungenfunktion im Allgemeinen keine schwerwiegende Atembehinderung zur Folge hat. Anders sieht es bei vorgeschädigter Lunge aus. Hier sind die Funktionsreserven eingeschränkt, und schon die Narkose birgt ein erhöhtes Risiko. Sind die zu erwartenden Belastungen und Einschränkungen zu groß, so muss eine andere Therapie als die Operation gewählt werden.

WICHTIGES

KONTAKTE

Kreiskrankenhaus Freiberg

Zentrale: ☎03731/77-0
Fax: 03731/77-2399
Zentrales Belegungsmanagement:
☎03731/77-2895
Internet: www.kkh-freiberg.de
Mail: geschaeftsleitung@kkh-freiberg.de

Landkreis Mittweida Krankenhaus

Geschäftsleitung Sekretariat:
☎03727/99-1220
Fax: 03727/99-1216
Internet: www.lmkgmbh.de
Mail: geschaeftsleitung@lmkgmbh.de

SONSTIGES

VERANSTALTUNGEN

16.11.2009 Eröffnung des **Vitalshops** im Kreiskrankenhaus Freiberg mit einem umfassenden Angebot an **Bioprodukten**, angefangen mit speziellen Ölen und Olivenölen bis hin zu Sojaprodukten. Der Vitalshop liefert auch nach Hause.



Wird am 16.11. eröffnet: der Vitalshop im Kreiskrankenhaus. FOTO:VGE

BLUTSPENDETERMINE

Die Blutspende des Kreiskrankenhauses Freiberg bietet in Kürze folgende Außentermine an:

11.11.09 Brand-Erbisdorf, Stadthaus, Albertstraße 4, 14.00 bis 18.00 Uhr

02.12.09 Brand-Erbisdorf, Stadthaus, Albertstraße 4, 14.00 bis 18.00 Uhr

IMPRESSUM

Herausgeber: Vereinigte Gesundheitseinrichtungen Freiberg GmbH, Donatsring 20, 09599 Freiberg
Landkreis Mittweida Krankenhaus gGmbH, Hainichener Straße 4-6, 09648 Mittweida

Chefredakteur: Michael Maicher (Arzt)

Redaktion: Natascha Krause, Uta Pohl (Ärztin), Dr. Jörg Kittel

Mail: mittelsachsen@gesundheitsbote.com

Telefon: 02355 / 52996-20

Fax: 02355 / 52996-22

Lokale Ansprechpartner:

Freiberg: Kyreen Haupt

Telefon: 03731 77-2845

Mittweida: Ines Schreiber

Telefon: 03727 99-1418

CHEFÄRZTE

■ **Dr. med. Manfred Dörne,** Chefarzt der Inneren Abteilung an den Standorten Mittweida und Frankenberg, Tel. 03727/99-1260

■ **Dr. med. Harald Müller-Dieckert,** Chefarzt der Inneren Abteilung am Standort Rochlitz, Tel. 03737/787-5451

INFO IM INTERNET

■ Den Mittelsächsischen Gesundheitsboten können Sie auch **herunterladen:** www.kkh-freiberg.de www.lmkgmbh.de